

# Rettet die deutsche Sprache!

"Rettet die deutsche Sprache!" Das klingt zunächst mal gut. Doch was verbirgt sich hinter diesem Aufruf? Da erhebt sich eine Menge von Fragen. Was ist überhaupt die deutsche Sprache, und warum muss sie geschützt werden?

Was heißt eigentlich DEUTSCH? Über die Bedeutung des Wortes *deutsch* sind phantasievolle Aussagen im Umlauf, doch bezeichnet *deutsch* lediglich die Sprache des Volkes im Gegensatz zu der Sprache der Oberschicht, der Gebildeten, der Geistlichen und Beamten. Denn deren Sprache war über Jahrhunderte europaweit und damit auch in Deutschland das Latein. Das Wort *deutsch* leitet sich ab von dem mittelhochdeutschen Wort *diet* = *Volk*. *deutsch* heißt also *völkisch* und wurde im Laufe der Zeit nur noch für die Sprache verwendet, auch für nicht-deutsche Sprachen. So heißt im Englischen *niederländisch* *dutch*, das denselben Ursprung hat wie *deutsch*. In anderen Sprachen gibt es eigene Wörter für *Deutsch*: im Französischen *allemand* (spanisch: *alemán*), abgeleitet vom germanischen Stamm der Alemannen, im Englischen *german* (russisch: *germanskii*, auch *nemezki* vom Stamm der *Nemeter*) von Germanisch, im Italienischen *tedesco* aus einem mittellateinischen Wort usw.

Heute umfasst das Wort *deutsch* alle Sprachformen, die in Deutschland, Österreich, der deutschsprachigen Schweiz und anderswo verwendet werden, wo man sich mindestens im Schriftverkehr einer ziemlich gemeinsamen Sprache, der so genannten Schriftsprache, bedient, während im Alltag verschiedene Dialekte (= gesprochene Sprache) verwendet werden. Der Unterschied der einzelnen Dialekte ist so groß, dass eine Verständigung untereinander nicht mehr möglich ist. Ein Bayer versteht kein Platt aus Norddeutschland, ein Schwabe kein Schwyzer Dütsch, ein Rheinländer kein Urbayerisch. Die Verständigung geht nur über die Schriftsprache. Und dennoch gehören all diese Dialekte wie die Schriftsprache zur deutschen Sprache.

Eine Besonderheit ist die Mischung der deutschen Sprache mit fremden Sprachen, wie sie an Sprachgrenzen oder bei Ausländern zu beobachten ist, etwa an der Grenze zu Frankreich oder Italien, vor allem, wenn ehemals deutschsprachige Gebiete von anderssprachigen Völkern besetzt werden, z. B. das Elsass. Da werden oft in einem Satz beide Sprachen gemischt. Ich bin an der Grenze zum Elsass, also heute Frankreich, aufgewachsen, und wir haben die Elsässer oft mit Sätzen wie diesem verspottet: *Jean (Johann), chass (jage) die Wutz (Sau) aus dem jardin (Garten), sie frisst unser ganzes legume (Gemüse)*. Ich habe im Elsass Kinder beobachtet, die mitten in ihrem Spiel halb deutsch, halb französisch gesprochen haben. Ähnliches hat sich sicher in den von Russen und vor allem von Polen besetzten deutschen Gebieten abgespielt. Auch bei Ausländern ist zu beobachten, wie sie mitten in einem deutschen Satz plötzlich ein Wort aus ihrer Sprache einschieben oder umgekehrt. Der Fuß heißt auf Koreanisch *bal*. Und es ist nahe liegend, dass koreanische Kinder für *Fußball* gelegentlich *balball* sagen.

Auch durch die Besetzung Deutschlands durch die Truppen Napoleons zu Beginn des 19. Jahrhunderts sind viele französische Wörter ins Deutsche eingedrungen, die sich in der Umgangssprache bis in unsere Zeit hinübergerettet haben: *trottoire* für Bürgersteig, *parapluie* für Regenschirm, *portemonnaie* für Geldbeutel, *barriere* für Bahnübergang, *pompadour* für Handtasche, abgeleitet von Madame Pompadour, der Geliebten des Königs Ludwig XV von Frankreich. Und *Bodschamper de Louis* (Pot de chambre = Nachttopf) ist in der Pfalz ein Schimpfwort für einen extravaganten Damenhut. Auch *pissen* und *pissoire* stammen aus dieser Zeit.

Außerdem gibt es in der deutschen Sprache viele **Lehnwörter**, denen man gar nicht mehr ansieht, dass sie ursprünglich nicht deutsch sind, vor allem für technische Dinge, die wir von den Römern oder Griechen übernommen haben, weil sie es bei uns nicht gab: *Mauer* von lateinisch *murus* (*Steinmauer*), *Ziegel* von lateinisch *tegulum*, *Fenster* von lateinisch *fenestra*, *Keller* und *Zelle* von *cella*, *Reim* von *rima*, *Stil* von

lateinisch *stilus* (Schreibgriffel), *Tafel* von *tabula* (Brett), Kirche von griechisch *kyriake oikia* (Haus des Herrn), *Bischof* vom griechischen *episkopos* (Aufseher), *Engel* von griechisch *aggelos* (Bote), *Teufel* von *diabolos* (Verwirrer), usw. usw.

Auch hat das Deutsche im Laufe der Jahrhunderte viele **Fremdwörter** aufgenommen, meistens Fachausdrücke, so italienische Wörter in der Musik und im Bankwesen, weil hier Italien lange Zeit führend war, z. B. Bank, Konto, Skonto, Diskont, Kredit, Spesen, Zinsen, Rendite usw., französische im Bereich der Philosophie und anderer Wissenschaften, weil uns hier die Franzosen bis ins 18. Jahrhundert voraus waren, und schließlich englische in der Technik, vor allem seit 1945.

Wenn die deutsche Sprache eh seit je von so vielen Lehnwörtern, Fremdwörtern und Entlehnungen durchsetzt ist, erscheint es dann nicht übertrieben, wenn man heute von einer Bedrohung der deutschen Sprache spricht? Ist es wirklich schlimm, wenn man an allen Ecken und Enden einen falschen Genetiv sieht, nämlich statt *Gabis Laden Gabi's Laden* oder *shop*, wenn Ausdrücke wie *cool*, *clever*, *job*, *baby*, *by by*, *shop*, *strange*, *easy*, *food*, *non food*, *lover*, *city*, *center*, usw. usw. zu unserer Alltagssprache gehören? Viele sagen das sei nicht weiter schlimm, selbst Fachleute wie Germanisten.

Wer jedoch tiefer schaut, der sieht, dass diese Entwicklung des Deutschen, wobei dann manchmal spottender Weise dieses Deutsch als Neudeutsch oder als *Denglisch* bezeichnet wird, System hat und alles andere ist als harmlos. Es gibt viele Parallelen dazu in Geschichte und Gegenwart.

Als Historiker gehe ich gern in die Vergangenheit zurück, um nachzusehen, ob es vergleichbare Entwicklungen schon früher gegeben hat. Und da stößt man rasch auf das Phänomen der lateinischen Sprache, der Sprache der antiken Römer. Um kein Missverständnis aufkommen zu lassen: ich liebe die lateinische Sprache und lese nicht nur ständig Zeitschriftenartikel und Bücher in Latein, sondern verfasse manchmal selbst lateinische Abhandlungen oder schreibe sogar lateinische Gedichte.

Wir sprechen von Latein und nicht von Römisch, obwohl es die Sprache der Römer war, weil dies ursprünglich die Sprache der Landschaft Latium war, in der Rom liegt. Als die Römer nach und nach ganz Italien eroberten, wurde dieses Latein zur Amtssprache für die Verwaltung und die Gerichte. Dadurch starben allmählich alle anderen einheimischen Sprachen Italiens aus, selbst das Etruskische in Oberitalien. Die Etrusker waren ein hoch kultiviertes Volk, das seine Schrift von den Griechen übernommen und an die Römer weitergegeben hat. Aber die Truppen Roms kannten keine Grenzen und eroberten in pausenlosen Kriegen den gesamten Mittelmeerraum einschließlich Nordafrika. Ja sie besetzten sogar vorübergehend England. Ihr Vormarsch in Germanien wurde freilich durch die vernichtende Niederlage im Teutoburger Wald im Jahre 9 unsrer Zeitrechnung gestoppt. Mit den römischen Soldaten kamen die Händler, Verwaltungsbeamten und die Juristen, und sie brachten die lateinische Sprache mit. Dieses Latein verdrängte in allen besetzten Gebieten die einheimischen Sprachen, ausgenommen das Griechische, das schon Jahrhunderte lang über eine eigene Schrift und eine riesige Literatur verfügte, so dass die Römer gezwungen waren, in den griechisch sprechenden Gebieten ihre Gesetze zweisprachig – also lateinisch und griechisch – herauszugeben. Ein berühmtes Zeugnis davon ist der Tatenbericht des so genannten **Kaisers Augustus**, den er im ganzen römischen Reich aufstellen ließ, bekannt als *Monumentum Ancyranum*, weil im heutigen Ankara, das früher eine griechische Stadt war und Ankyra hieß, die größten Teile noch erhalten sind. Einen starken Auftrieb bekam das Lateinische durch das Aufkommen des Christentums. Denn während das Christentum sich zunächst nur in Griechenland und Kleinasien, wo man griechisch sprach, ausbreitete, gelangte es nach und nach auch in den lateinisch sprechenden Westen. Die ersten lateinischen Zeugnisse des Christentums stammen vom Ende des 2. Jahrhunderts. Die Bibel wurde aus dem Griechischen ins Latein übersetzt, und seit dem 3. Jahrhundert benutzten immer mehr Theologen die lateinische Sprache. Sie wurde im Westen zur offiziellen Sprache der Kirche und ist bis heute die offizielle Sprache der Römisch-Katholischen Kirche geblieben. So verhalf neben dem Handel, der Verwaltung und der Gerichtsbarkeit die Kirche durch ihre Missionierung der lateinischen Sprache zum Sieg über die einheimischen

Sprachen. Freilich handelte es sich dabei nicht um die klassische lateinische Sprache eines **Cicero** oder **Cäsar**, sondern um eine Umgangssprache, die von den Soldaten und Händlern gesprochen wurde. Daraus entstanden die verschiedenen Sprachen der Romania: französisch, kastilisch (spanisch), katalanisch, italienisch, portugiesisch, okzitanisch (Südfrankreich), rumänisch, sardisch, ladinisch (rätoromanisch), dalmatinisch (ausgestorben). Und mit der Sprache übernahmen die Völker auch die römische Zivilisation und Kultur, in der Architektur ebenso wie in der Juristerei.

In den heutigen deutschen Sprachgebieten verbreitete sich das Christentum erst ein halbes Jahrtausend später, und es dauerte wieder rund fünfhundert Jahre, bis es gefestigt war. Deshalb ging hier die einheimische, die deutsche Sprache nicht unter.

Einerseits war es ein bedeutender Fortschritt, dass jetzt in ganz Europa alle Schulen, Universitäten, Gerichte, Verwaltungen und sonstigen Einrichtungen sich des Lateins bedienten. In Polen war sogar die Amtssprache im Parlament bis ins 17. Jahrhundert Latein. Man konnte als Professor wie als Student ohne Schwierigkeit von der Universität Paris nach Köln oder Prag gehen. Alle Vorlesungen waren überall in Latein, auch in den Naturwissenschaften. Die einheitliche Sprache, die dann auch im deutschsprachigen Raum verwendet wurde, erleichterte nicht nur die Verwaltung, sondern auch die Beherrschung der Menschen, was nicht zuletzt der Kirche sehr zu Nutzen war. Das Vorhandensein dieser allgemeinen europäischen Sprache war mit ein Grund für die Ausbildung einer zweiten Herrscherschicht neben dem Adel, nämlich für die Entstehung des Klerus, also der Geistlichen, wobei im Laufe der Jahrhunderte Klerus und Adel sich oft miteinander vermischten, indem z. B. Bischöfe gleichzeitig Landesherren waren.

Auch die Sprache der Schule war Latein. Wer lesen und schreiben lernte, lernte automatisch Latein. Die Sprache der Einheimischen, also überwiegend der Bauern, die Analphabeten waren, wurde dann verächtlich als *diutisc* (althochdeutsch) und später *tiutsch* (mittelhochdeutsch) im Sinne von *heidnisch*, *völkisch* bezeichnet.

Die lateinische Sprache, die von den Theologen, Philosophen, Wissenschaftlern und in Verwaltung und Rechtswesen über Jahrhunderte verwendet wurde, änderte sich nur wenig. Dagegen entwickelte sich das außerhalb des deutschen Sprachraums von den einfachen Menschen gesprochene Latein immer weiter, so dass die einzelnen romanischen Sprachen entstanden. Es war verpönt, ja sogar verboten, etwa an der Universität sich dieses umgangssprachlichen Lateins zu bedienen, denn so sprachen nur die Ungebildeten und Analphabeten.

Aber schon früh entstanden bei den einzelnen Völkern neben der lateinischen Dichtung dichterische Werke in der Volkssprache. Manchmal wurde dabei Latein und die Volkssprache vermischt. So z. B. in dem bekannten Weihnachtslied *In dulci jubilo* aus dem 14. Jahrhundert, wo einer lateinischen Zeile jeweils eine deutsche folgt. Seit dem 13. Jahrhundert gibt es in Deutschland die ersten Prosawerke in der Volkssprache. Ähnliches gilt von den anderen europäischen Ländern. In Deutschland hat im 16. Jahrhundert **Martin Luther** mit seiner Bibelübersetzung das Ansehen der deutschen Sprache erheblich verbessert und ihm fast den Rang des Lateinischen gegeben. Und er hat viele lateinische Lieder ins Deutsche übertragen und nach biblischen Texten neue deutsche Lieder geschrieben.

In dieser Zeit – also im 16. Jahrhundert - gehen auch Wissenschaftler dazu über, ihre Werke sowohl in Latein als auch in der Volkssprache zu verfassen und nach und nach nur noch in der Volkssprache. So hat **René Descartes** seine berühmte Schrift *Discours de la méthode* mit dem Grundsatz seiner Philosophie *cogito ergo sum* (*Je pense donc je suis*) zuerst auf Französisch geschrieben und dann ins Latein übersetzt.

Vielleicht fragt jetzt jemand: "Das klingt zwar alles interessant, aber was hat dies mit dem heutigen Thema zu tun?"

Sehr viel. Schon oft wurde die USA mit dem römischen Reich verglichen. Ja die Amerikaner selbst vergleichen sich damit. Es ist Absicht, dass das Parlamentsgebäude der USA Capitol heißt nach dem altrömischen Kapitol, das als Mittelpunkt der Macht im römischen Reich galt. Auch die Architektur des amerikanischen Capitols ist der Antike entnommen. Die Römer, die nach und nach die gesamte damals bekannte Welt eroberten, behaupteten, weil sie überall den Unterdrückten zu Hilfe gekommen seien, hätten sie die Welt erobert. Auch die Amerikaner treten bei ihren Eroberungsfeldzügen immer als angebliche Befreier und Retter der Unterdrückten auf und rechtfertigen damit ihre Eroberungskriege, die sie seit Jahrzehnten ohne Unterbrechung weltweit führen. Wie bei den Römern folgen den Waffen die Händler und mit ihnen die englische Sprache. Das Englische ist dadurch zur wichtigsten Sprache der Welt geworden. Wer heute in Wirtschaft oder Wissenschaft etwas werden will, muss das Englische beherrschen. Wer Karriere machen will, muss seine wissenschaftlichen Artikel und Bücher, ob auf dem Gebiet der Naturwissenschaft oder Medizin und teilweise auch in Soziologie, Psychologie oder Politologie, in Englisch verfassen. Bis zur Zeit der Nazis war in diesen Sparten das Deutsche der Standard.

Während ein US-Amerikaner sich kaum die Mühe macht, Fremdsprachen zu erlernen, ist bei uns Englisch in der Schule die erste Fremdsprache geworden, auch dort, wo es früher Latein oder Französisch war.

Das führt dazu, dass die deutsche Sprache nicht nur international zurückgedrängt wird, sondern auch innerhalb des deutschen Sprachraums. An allen Ecken und Enden sieht man englische Ausdrücke, und immer mehr Menschen verwenden in ihrer Alltagssprache englische Wörter. Und auch die Behörden ahmen dies nach.

Andere Völker scheinen mehr auf ihre Sprache zu achten. In der Türkei gibt es schon seit Jahrzehnten eine Kommission, die versucht, arabische Lehn- und Fremdwörter durch türkische zu ersetzen. Der Lehrer heißt nicht mehr *hodscha* (arabisch), sondern *öğretmen*. Man soll nicht mehr *merhaba* (arab.) sagen, sondern *günaidin*. Vor einigen Jahren haben auch die Franzosen begonnen, das Englische aus ihrer Sprache zurückzudrängen. So heißt der *computer* heute *ordinateur*. Da das Englische eine Mischung aus Alt-Sächsisch und Französisch ist, besteht im Französischen hier noch mehr als im Deutschen die Gefahr von Anglismen.

Der Vormarsch des Englischen im Deutschen ist aber nur **ein** Symptom der Amerikanisierung, die nach dem 2. Weltkrieg eingesetzt hat und auch beabsichtigt ist. Und das aus folgenden Gründen:

Vor und während des 2. Weltkrieges (1939 – 1945) lief die Propagandamaschinerie der Alliierten gegen die Deutschen auf Hochtouren. Alle Deutschen wurden als potentielle Verbrecher hingestellt. Noch nach dem Krieg war es z. B. den Schülern verboten, spitze Gegenstände wie Messer oder Schere mit in die Schule zu nehmen, aus Angst, wir kriminellen Kinder könnten Attentate verüben. Ein Teil der Alliierten war der Meinung, man müsse die Deutschen einfach nur umerziehen, und startete daher die so genannte *Moralische Aufrüstung* in Deutschland, wenigsten in den drei Westzonen. Andere jedoch wollten Deutschland ins Mittelalter zurückkatapultieren. Deshalb wurden alle noch nicht vom Krieg zerstörten Industrieanlagen und selbst die Hälfte der Bahngleise demontiert und ins Ausland, überwiegend nach Frankreich und in die SU, verfrachtet. Es gab aber noch schlimmere Meinungen. Schon 1936, also noch vor Beginn des 2. Weltkrieges, schrieb ein jüdisches Blatt in Ohio (Younstown Jewish News, 16.4.1936): *Es wird nach dem nächsten Krieg kein Deutschland mehr geben*. Der Präsident der Amerikanischen Friedensvereinigung, **Theodore Nathan Kaufman**, ein persönlicher Freund des Präsidenten **Roosevelt** (USA), schlug schon 1941 vor, nach dem Krieg durch 20 000 amerikanische Ärzte alle deutschen Männer unter 60 Jahren kastrieren zu lassen, um so die Deutschen völlig auszurotten, weil es nicht möglich sei, 70 Millionen einfach zu erschießen.

Es gibt eine Fülle anderer Stimmen, vor allem von Juden, die davor warnen, Deutschland je wieder entstehen zu lassen.

Der Völkermord des Herrn Kaufman – die Amerikaner haben darin Erfahrung – wurde zwar so nicht durchgeführt, vor allem, weil man die West-Deutschen als Konsumenten amerikanischer Waren brauchte und als Kanonenfutter im Falle eines Angriffs der Russen.

Aber inzwischen läuft dieser Völkermord heimlich ab. So verlassen jährlich rund 150 000 Deutsche ihre Heimat, und das Fernsehen propagiert diese Bewegung noch durch eigene Sendereihen (*Meine neue Heimat* und Ähnliches). Andererseits wandern mehr als diese Summe jährlich hier ein, und zwar aus Völkern, deren Geburtenzahlen weit über denen der Deutschen liegen. Nichts gegen Ausländer. Wir haben ja zu besseren wirtschaftlichen Zeiten Millionen Ausländer als so genannte Gastarbeiter ins Land geholt, ohne an die Konsequenzen zu denken. In meiner Gymnasialzeit als Lehrer in Berlin-Kreuzberg habe ich mich immer für Ausländer eingesetzt und gegen den Widerstand von Kollegen in vielen Fällen erreicht, dass ausländische Schüler das Abitur machen konnten. Einige von ihnen sind heute in angesehenen Stellungen. Aber dennoch muss ich heute darauf hinweisen: es liegt auf der Hand, dass die Deutschen in Bälde in ihrem eigenen Land die Minderheit bilden werden. Zurzeit ist bereits fast ein Drittel der westdeutschen Bevölkerung ausländischen Ursprungs. Die Deutschen glänzen eh nicht gerade durch Nationalstolz. Und uns wird immer noch vorgehalten, dass Deutschland die Juden verfolgt hat. Das war ohne jeden Zweifel ein durch nichts zu entschuldigendes Verbrechen. Aber andere Völker haben genauso Verbrechen begangen und begehen sie heute noch, ohne dass man sie zu schlechten Menschen stempelt. Aber die Deutschen scheinen Masochisten zu sein, weil sie sich ständig schuldig fühlen. Und die Medien und Schulen schlagen immer wieder in dieselbe Kerbe. Was soll man z. B. davon halten, dass selbst der angeblich so aufgeklärte TV-**Fliege** seine Schülerinnen ermahnt, sie sollten nicht vergessen, dass sie die verbrecherischen Gene ihrer Großeltern in sich trügen? Es ist klar, dass unter diesen Umständen auch die eingedeutschten Ausländer kein deutsches Nationalgefühl entwickeln können, dass ihnen das Wohlergehen Deutschlands völlig gleichgültig ist, solange sie von dessen Wohlstand profitieren.

In der israelischen Tageszeitung *Israel-Nachrichten* war am 13.11.1992 zu lesen:

*Die Deutschen sind dumm. Dumm ist nicht einmal genug. Sie sind idiotisch.... Was ist ein guter Deutscher? Ist das einer, der dem hemmungslosen Zuzug von Ausländern nach Deutschland freudig zuschaut? ... Ist das einer, der selbstlos einen großen Teil seines erarbeiteten Einkommens für Fremde hergibt, die uneingeladen als Dauergäste einreisen? Ist das einer, der bedenkenlos seine Kinder in Schulen schickt, wo Deutsche in der Minderheit sind? Ist das einer, den die wachsende Unsicherheit in seiner Heimat und die zunehmende Kriminalität nicht im Geringsten stören? .... Milliarden hart erarbeiteter D-Mark zahlen die Deutschen jährlich für ihre Zukömmlinge. Sie fühlen sich mehr und mehr als Fremde im eigenen Haus.*

Dieser Artikel erschien schon vor 18 Jahren!

Es gab auch Überlegungen, aus Deutschland einen neuen Bundesstaat der USA zu machen.

65 Jahre nach der Kapitulation des deutschen Heeres gibt es noch immer keinen Friedensvertrag mit den Alliierten. Deutschland gilt in der Satzung der UNO offiziell immer noch als Feindstaat. Wir haben keine vom deutschen Volk in freier Abstimmung legitimierte Verfassung, sondern nur ein so genanntes Grundgesetz, das seinerzeit von den Alliierten für die drei Westzonen Wort für Wort diktiert wurde. Der letzte Artikel des GG (146) lautet: "Dieses Grundgesetz verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die von dem deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist." Nach der Wiedervereinigung hat aber die Bundesregierung wider jedes Recht einfach dieses GG zur Verfassung erklärt. Ein ungeheuerlicher Vorgang. Ohne jede Legitimation hat diese Regierung auch die polnisch und russisch besetzten Gebiete Deutschlands abgetreten. Von dem größten Teil des deutschen Reichsgebietes, nämlich dem Neu-Schwabenland in der Antarktis, war sowieso nie die Rede. Die BRD, die sich Deutschland nennt, umfasst als Staatsgebiet nicht einmal mehr die Hälfte des Reichsgebietes von 1945. Das ist alles kein Zufall, sondern Absicht. Und unsere politischen Führer sind entweder unwissend oder kriminell, dass sie diese Lage noch unterstützen.

Die Ersetzung der DM durch den Euro war ein weiterer Schachzug gegen Deutschland, dem Bundeskanzler **Helmut Kohl** nach seinen eigenen Worten nur unter Tränen zugestimmt hat, weil er wusste, dass dies zum Schaden seines Volkes sein würde.

Dieser Prozess wird durch die Existenz der Europäischen Union beschleunigt. Die Verlautbarungen der EU erscheinen nur in Englisch und Französisch. Um sie auch ins Deutsche zu übersetzen, reicht angeblich das Geld nicht, obwohl Deutschland der größte Geldgeber der EU ist. Während anderen Völkern die EU-Verfassung zur Abstimmung vorgelegt wurde, hat unsere Regierung wieder einmal ohne Befragung des Volkes diese Verfassung einfach angenommen.

**Der Umgang mit der Sprache ist bei dieser offenbar gezielten Vernichtung Deutschlands ein wichtiges politisches Mittel.** Dafür gibt es viele geschichtliche Beispiele, auch nach dem Latein der Römer.

So besetzten die Japaner 1910 Korea und behaupteten, Korea sei eine japanische Provinz. Die koreanische Sprache wurde zu einem japanischen Dialekt erklärt. Trotz gewisser Ähnlichkeiten ist dies aber eine ganz andere Sprache. Das wäre ungefähr so, als würde man Schwedisch oder Norwegisch zu einem deutschen Dialekt erklären. Die koreanische Schrift wurde verboten. Alle Koreaner mussten japanische Namen annehmen.

Zur Zeit der Sowjetunion durfte in der Ukraine nur russisch gesprochen werden.

Als in Frankreich **Charles de Gaulle** (1890 – 1970) Präsident war, verbot er alle nicht-französischen Zeitungen und Sprachen in Frankreich. Dabei muss man wissen, dass die meisten Franzosen gar nicht französisch sprachen, sondern okzitanisch, italienisch, deutsch (elsässisch), baskisch und bretonisch. Das sind nur einige zufällig herausgegriffene Beispiele für die Bedeutung der Sprache.

Selbst die Rechtschreibung lässt sich politisch verwerten. So wurde bei der Rechtschreibreform von 1902 das H hinter dem T – z. B. Tränen statt Thränen, Tal statt Thal usw. – abgeschafft, außer bei Fremd- und Lehnwörtern, z. B. Thron. In der Schule lernten die Kinder:

*Die Tränen weint man ohne H,  
der Thron steht unerschüttert da.*

Die Koreaner haben sich zur Wehr gesetzt. 1945 wurde die koreanische Schrift in Nord- und Südkorea wieder eingeführt.

De Gaulles Verbote sind aufgehoben.

In den ukrainischen Schulen wird wieder Ukrainisch gelehrt.

Fremdsprachen zu lernen, ist zwar immer gut. Aber unser Schulsystem hat dafür gesorgt, dass die meisten Deutschen heute nicht einmal mehr anspruchsvollere Texte in ihrer Muttersprache verstehen können, etwa Texte von **Immanuel Kant**, **Heinrich von Kleist** u. a., geschweige denn Gedichte in deutscher Sprache. Bis zu einem gewissen Grad muss man die meisten Deutschen als Analphabeten bezeichnen.

Was ist zu tun?

Die Mehrzahl der Deutschen ahnt nichts von diesen geschichtlichen Zusammenhängen. Nur wenige Millionen wissen Bescheid, aber oft macht sich bei ihnen Gleichgültigkeit breit. Etwa zwei Millionen Deutsche versuchen, aktiv an der Lage etwas zu verändern, und arbeiten politisch. Denn wir wissen ja, dass die BRD keinerlei rechtliche Grundlage hat. Neulich hat z. B. ein Anwalt aus der Schweiz einen Strafantrag gegen Frau **Merkel** beim obersten Schweizer Gerichtshof wegen Betrugs gestellt, wobei er ausführlich begründet hat, dass Frau **Merkel** als Privatperson zu behandeln ist, der jede politische Legitimation fehlt. Es ging dabei um die angekauften CDs mit Bankdaten aus der Schweiz. Zu dem Thema *Deutsches Reich* gibt

es sehr gute Literatur. Man kann sich sogar einen Pass als Reichsdeutscher ausstellen lassen, auch einen Führerschein, es gibt gleich mehrere kommissarische Regierungen des Deutschen Reiches, es gibt einen kommissarischen Reichspräsidenten usw. Doch sind diese Unternehmungen meiner Meinung nach nicht sehr Erfolg versprechend, vor allem, weil die USA bei allem ihre Interessen dabei wahren. So steht z. B. auf dem reichsdeutschen Führerschein, dass man sich damit der Hoheit der amerikanischen Bundespolizei unterwirft.

Aber ein entscheidendes und hilfreiches Mittel ist die Pflege der deutschen Sprache, die uns unsere deutsche Identität sichert, ganz gleich, in welcher politischen Organisation wir leben.

Als im 19. Jahrhundert Deutsche versuchten, eine Nation zu werden, war die Sprache das Verbindende. Wenn **Heinrich Hoffmann von Fallersleben** in seinem Lied vom 26. August 1841, das heute wieder die Nationalhymne ist, die Grenzen eines künftigen Deutschen Reiches angibt – *Von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt* –, so bezeichnet er damit die Sprachgrenzen, innerhalb derer Deutsch gesprochen wird. Und ähnlich heißt es in einem Gedicht von 1813 von **Ernst Moritz Arndt**: *Was ist des Deutschen Vaterland? ... So weit die deutsche Zunge klingt und Gott im Himmel Lieder singt, das soll es sein! Das, wackrer Deutscher, nenne dein!*

Der erste Schritt ist, sich darüber bewusst zu werden, wie überall das Englische oder besser gesagt Amerikanische im Vormarsch ist. Wieso muss der Auskunftsschalter bei der Bahn *service point* heißen, wieso die Arbeitsvermittlung *job center*, warum der Stadtkern *city*. warum die Nachrichten im Fernsehen *news* wie z. B. bei RTL, usw.?

Zweitens sollten wir in unsrer Umgangssprache englische Wörter vermeiden. Es gibt Politiker, die offenbar keinen Satz mehr in reinem Deutsch sprechen können ohne englische Floskeln. Das gilt als Zeichen von Bildung.

Auch Anglizismen, also englischer Stil in unserer Sprache, sollte man meiden. Ein typisches Beispiel ist *Das macht Sinn* von *it makes sense*. Aber es gibt viele andere Beispiele dieser Art. Die falsche Schreibweise des Genetivs – oben schon erwähnt – ist inzwischen schon die Regel, so dass die meisten überhaupt nicht mehr wissen, dass dies falsch ist. Gelegentlich taucht sogar ein Apostroph für das Plural-S auf – also *Tee's* –, was nicht einmal im Englischen so ist.

Seit über 200 Jahren gibt es das geflügelte Wort von den Deutschen als dem *Volk der Dichter und Denker*. Zugegeben: die Italiener haben ihren **Alighieri Dante** (1265 – 1321) mit seiner *Comedia divina*, die Spanier ihren **Miguel de Cervantes Saabedra** (1547 – 1616) mit seinem *Don Quijote*, die Briten **William Shakespeare** (1564 – 1616) mit seinen Dramen, die Russen ihren **Aleksander Sergejewitsch Puschkin** (1799 – 1837) mit seinen Gedichten und die Franzosen eine Fülle von großartigen Schriftstellern, aber kein europäisches Volk hat eine so umfassende Literatur wie das deutsche. **Martin Luthers** (1483 – 1546) Bibelübersetzung von 1534 ist – obwohl es nur eine Übersetzung ist – ein so gewaltiges Monument der deutschen Sprache, dass er damit über Generationen die deutsche Sprache mit gestaltet hat. Innerhalb von 10 Jahren gab es über 400 Auflagen dieser Übersetzung. **Immanuel Kant** (1724 bis 1804), vielleicht der größte Philosoph aller Zeiten, schuf in seinem 80-jährigen Leben ein riesiges philosophisches Werk in deutscher Sprache. Vergleichbares gibt es in der europäischen Literatur nicht. Die so genannten deutschen Dichturfürsten, nämlich **Johann Wolfgang von Goethe** (1749 – 1832) und **Friedrich Schiller** (1759 – 1805), haben das Deutsche um zahllose Gedichte und Dramen bereichert, wie es ebenfalls einmalig ist.

Ungezählt sind die nicht genannten Dichter, Schriftsteller, Philosophen und sonstige Literaten, die eine unüberschaubare Menge von deutschsprachiger Literatur geschaffen haben, die an Fülle alle sonstigen europäischen Literaturen bei weitem übertrifft. Es gibt mindestens zwei deutsche Lieder, die überall auf der Welt – meist in Übersetzungen - gesungen werden: *Stille Nacht* (**Joseph Mohr/Franz Xaver Gruber**,

1818) und *Ich weiß nicht, was soll es bedeuten* (**Heinrich Heine**, 1797 – 1856).

Deshalb nennt man wohl zu Recht das deutsche Volk das Volk der Dichter und Denker. Es liegt an uns, diesen ungeheuren Schatz zu nutzen.

Leider vergällt ausgerechnet die Schule die Freude an der Literatur: früher durch das stupide Auswendiglernen von Gedichten und ihr Zerlegen beim Deuten, als könnte man die Schönheit einer Blume erst wahrnehmen, wenn man sie zerpfückt hat, heute bleibt den Schülern die Schatztruhe der deutschen Literatur weitgehend verschlossen. Nach der so genannten Wende hat sich dies in der ehemaligen DDR wesentlich verschlechtert, weil man die Lehrpläne an den Westen angeglichen hat. Es wird nicht der Stolz auf die deutsche Sprache, einer der schönsten Sprachen der Welt, vermittelt, den unsere Vorväter noch hatten. Nein, die neudeutsche Haltung, sich als Deutscher immer noch schuldig zu fühlen, verachtet die deutsche Geschichte ebenso wie die deutsche Sprache. Nach 1945 war der Geschichtsunterricht über Deutschland verboten, selbst in der Geographie durfte Deutschland nicht behandelt werden. Heute ist die allgemeine Unwissenheit in diesen Bereichen so groß, als gäbe es solche Verbote immer noch. Die Folge ist, dass kaum noch gelesen wird, und wenn dann säuselnde, seichte Arzt- und Liebesromane, aber keine echte Literatur.

Im Alltag sprechen wohl die meisten Deutschen kein reines Schriftdeutsch, sondern irgendeinen Dialekt. Früher hat man oft die Dialekte als ein verkehrtes Hochdeutsch betrachtet. Es kommt zwar in vielen Sprachen vor, ja es scheint sogar die Regel zu sein, dass die offizielle Hochsprache von vielen im Alltag schlampig ausgesprochen wird oder dass z. B. im Deutschen die Vokale eine andere Färbung haben, so dass man leicht erkennt, ob jemand aus Bayern, Sachsen oder der Pfalz stammt. Wir sprechen dann von einem Akzent. So wurde der sächsische Akzent sozusagen zum Markenzeichen der ehemaligen DDR, und selbst **Arthur Honecker**, der ja aus Neunkirchen im Saarland stammte, hatte diesen Akzent angenommen.

Doch man weiß inzwischen, dass die echten Dialekte eigene Sprachen sind mit eigener Entwicklung, eigener Grammatik und eigenem Wortschatz. Und noch viel mehr als die Schriftsprache drücken diese Dialekte die Eigenheiten und das Wesen ihrer Sprachgruppe aus. Ohne diese Dialekte würde die Schriftsprache sogar aussterben. Viele Wörter gelangen im Laufe der Zeit auch aus Dialekten in die Hochsprache und speisen sie. Die Dialekte sind für die Hochsprache wie die Seitenarme und Zuflüsse eines großen Stromes. Deshalb ist es wichtig, auch diese Sprachen zu pflegen und zu erhalten. Glücklicherweise gibt es inzwischen viele Vereine und Initiativen zur Erhaltung der Dialekte. Wir verwenden dafür auch den Ausdruck *Mundart*. Die mundartliche Literatur beschränkt sich aber meistens nur auf Gedichte. Ein Problem ist dabei die Rechtschreibung, da sie nur für die Schriftsprache gilt. Deshalb wird meistens versucht, einfach phonetisch, das heißt nach dem Gehör zu schreiben.

Was sind nun die Besonderheiten der deutschen Sprache?

Ich versteige mich nicht wie manche zu der irrsinnigen Behauptung, Deutsch bzw. Germanisch sei die Ursprache der Menschheit oder zumindest die Sprache von Atlantis. Die germanischen Sprachen, also Deutsch, Niederländisch, Flämisch, Schwedisch, Dänisch, Norwegisch usw. gehen auf eine gemeinsame germanische Sprache zurück, die wieder Teil der indogermanischen oder indoeuropäischen Sprachenfamilie ist, zu der auch die slawischen Sprachen genau so gehören wie das Latein und Griechische oder Keltisch.

Die deutsche Sprache zählt zu den schwierigsten Sprachen der Welt wegen ihrer Differenziertheit, was genaueste Formulierungen ermöglicht. Das im Einzelnen nachzuweisen, würde den Rahmen dieses Vortrags sprengen. Was den Satzbau angeht, hat freilich das Lateinische stark auf das Deutsche abgefärbt, denn wer lesen und schreiben konnte, dem war das Latein geläufig, und viele deutsche Texte waren ja früher Übersetzungen aus dem Lateinischen, z. B. die Bibel, oder das am meisten gelesene Buch des Mittelalters, das dem **Thomas von Kempfen** (1380 – 1471) zugeschrieben wird, die *Imitatio Christi*, die

*Nachfolge Christi*, aber auch andere.

Deshalb nur ein paar Punkte. Die meisten Sprachen der Welt kennen keinen Artikel: Russisch, Türkisch, Chinesisch usw. Andere Sprachen haben zwei, z. B. die romanischen Sprachen, wieder andere nur einen, z. B. Englisch, Arabisch oder Hebräisch, bzw. Ivid. Zu dem bestimmten Artikel – der, die, das – tritt der unbestimmte Artikel – ein, eine, ein -. Dazu kommt als weitere Variante, Wörter ohne Artikel zu verwenden. Schon in der altgriechischen Sprache, die auch drei Artikel kennt, war dies ein hervorragendes Hilfsmittel, komplexe philosophische Gedanken klar auszudrücken. So sind z. B. Differenzierungen möglich wie *der Schild*, *die Schilde* und *das Schild*, *die Schilder* oder *der See (die Seen)* für ein Binnengewässer, *die See* für das Meer, *der Mensch*, aber verächtlich für eine Frau: *das Mensch*. Zwar gibt es dafür auch Beispiele im Französischen, z. B. *le fin* (der Zweck) und *la fin* (das Ende), doch im Englischen ist dies schon nicht mehr möglich.

Ein anderes Beispiel: das Substantiv *das Wort* hat zwei Pluralformen: *Worte* und *Wörter*. *Worte* stehen im Satz, *Wörter* im Wörterbuch. Es würde komisch klingen, wenn man z. B. nach einer Beerdigung sagte: *Der Pfarrer sprach zu Herzen gehende Wörter*. Wenn ein Mädchen seinen Bruder verpetzt und zur Mutter sagt: *der Anton sagt Wörter*, dann sind damit verbotene, also unanständige Wörter gemeint.

Von dem Wort *Mann* gibt es gleich drei Formen, die Mehrzahl auszudrücken: *Männer*, *Mannen* und nach einem Zahlwort (*Zehntausend*) *Mann*.

Das Deklinationssystem – also *der Mann*, *des Mannes*, *dem Manne*, *den Mann* – hat sich in keiner westlichen Sprache erhalten. Nur die slawischen Sprachen kennen es noch.

Auch der Umfang und die Differenziertheit der deutschen Sprache ist etwas Besonderes. Sicher ist das russische Wörterbuch dicker als ein deutsches, und man sagt, das Russische habe bis zu 6 000 Wörtern, aber die werden nicht im ganzen Land verwendet, sondern nur jeweils in bestimmten Gebieten, ähnlich wie manche deutsche Wörter: *Tischler*, *Schreiner*; *Metzger*, *Fleischer*, *Fleischhauer*.

Dadurch kann z. B. derselbe Vorgang differenziert ausgedrückt werden: *schicken/senden*. Es gibt eine alte Anekdote: ein französischer Diplomat fragte in Berlin bei einem Ball eine Dame, was der Unterschied sei zwischen *senden* und *schicken*. Sie antwortete: *Monsieur, Sie sind z. B. ein Gesandter, aber kein geschickter*.

Wir leben in einer Zeit, in der Sachlichkeit, Funktionalität und Rentabilität die obersten Gebote sind. Das führt zur Verarmung der Sprache. Scheinbar überflüssige Wörter werden nicht mehr benutzt. Im Französischen hat das z. B. sogar dazu geführt, dass eine ganze Zeitform praktisch verschwunden ist, nämlich das *passé simple*, das nur noch in geschriebenen Texten vorkommt. Ein Muster von Sprachverarmung stellt das Englische und vor allem das Amerikanische dar, einmal aus oben erwähnten Gründen, und zum Zweiten, weil Englisch als Weltsprache von vielen gesprochen wird, die es nur zur Verständigung nutzen und für die es keine Muttersprache ist und deshalb keinerlei emotionalen Wert hat. Durch dieses allgemeine Rationalisieren droht auch das Deutsche zu verarmen. Das Wort *machen* war z. B. früher verpönt und wurde gemieden. Mein Patenonkel, ein alter Schulmeister, sagte seinen Schülern immer: *die Kuh macht*, aber für Menschen ist dieses Wort nicht angebracht.

Kurz gesagt: zurzeit ist die wirkungsvollste Art, unsere Identität als Deutsche zu wahren, wenn wir auf unsere Sprache achten und sie pflegen. Dazu gehören einerseits die Vermeidung von Anglismen oder Amerikanismen und andererseits ein bewusster Umgang mit unserer reichhaltigen Literatur.

Ich empfehle jedem, der sich auf den Weg der Spiritualität begibt, als erstes **Goethes** *Faust I* zu lesen. Goethe hat ein Leben lang daran gearbeitet und all sein Wissen in dieses Werk verpackt. Offenbar war dies

früher mehr der Fall als heute, denn viele gebräuchliche Redensarten stammen aus diesem Werk. Aber Goethe hat uns auch in einem Gedicht vorgeführt, wie man die Schönheit der Sprache entdecken kann, indem er sie mit bunten Kirchenfenstern vergleicht:

### **Gedichte sind gemalte Fensterscheiben!**

Gedichte sind gemalte Fensterscheiben!  
Sieht man vom Markt in die Kirche hinein,  
da ist alles dunkel und düster;  
und so sieht' s auch der Herr Philister.  
Der mag denn wohl verdrießlich sein  
und lebenslang verdrießlich bleiben.

Kommt aber nur einmal herein!  
Begrüßt die heilige Kapelle!  
Da ist's auf einmal farbig helle,  
Geschicht und Zierart glänzt in Schnelle,  
bedeutend wird ein edler Schein.  
Dies wird euch Kindern Gottes taugen.  
Erbaut euch und ergetzt die Augen!

**Dr. Alois Dreizehnter**  
**Autor**  
**Kosmopsychologe®**  
**Verleger**  
**Heilpraktiker**

**Wang 42, 83567 Unterreit**  
**T 08073/915182, F 915184**  
**E-mail: Alois13.@gmx.net**  
**Alois13@online.de**  
**Web: www.eutopia.de**